

## **Gedanken über den Zeitvertreib eines Menschen, der Funkamateurlizenz hat und es auch bleiben will**

Helmut Stadelmeyer

Dieser Beitrag ist kurz vor dem Ende eines längeren Auslandsaufenthaltes entstanden, an einem örtlichen Feiertag und in der Vorfreude auf das mittlerweile doch schon ein wenig fehlende Daheim.

Wovon träumt jemand, der vor knapp 15 Jahren die Lizenz ohne Morsen geschafft hat, halbwegs fleißig hört (wenn er daheim ist), aber recht selten auf die Sprechtafel drückt und trotzdem glaubt, ein Funkamateurlizenzierter zu sein?

In meinem Fall bewegen sich die Gedanken häufig und gerne um den Bastelkeller, wo es zwar, wie meine Lieben bestätigen, schrecklich aussieht, wo aber eine ganze Reihe von Werkzeugen und Geräten auf mich warten. Die wurden im Lauf der Jahre angeschafft, und durchaus nicht alle neu, wenn sie preisgünstig und in gutem Zustand waren.

Mittlerweile ist ein Stand erreicht, der den Bau von Dingen ermöglicht, die entweder teuer sind oder die man so nicht zu kaufen kriegt und die eine Reparatur von mancherlei Geräten erlaubt, die ansonsten der Entsorgung geweiht wären.

Letzteres kann man gut als Argument für die Anschaffung von Ausrüstung verwenden, auch wenn das in meinem Fall zum Glück so gut wie nie notwendig war; ich habe in der Tat eine sehr verständnisvolle Familie.

Beim ersten tut man sich mit dem Argumentieren schon etwas schwerer, aber auch hier lassen sich einige gute Gründe finden:

- Als Funkamateurlizenzierter kann man gar nicht genug an Geräten, Zubehör und kleinen Helferlein haben, die den Betrieb und die allfällige Fehlersuche erleichtern. Ideen, Beschreibungen und Bauanleitungen gibt es zuhauf, und der Appetit auf das Selberbauen kommt so richtig, wenn sich bei einem kleinen oder größeren Projekt auch der erwartete Erfolg eingestellt hat. Man glaubt gar nicht, wie sehr ein richtiges Erfolgserlebnis motivierend wirkt und wie lange so etwas anhält. Da verbringt man den größten Teil seiner Freizeit dann freiwillig und gerne in der Bastelstube, besonders dann, wenn es draußen entweder unfreundlich ist oder auch zu heiß.  
Pluspunkt: Man spart Geld, das man bei einem Ausflug vielleicht für das Auto braucht oder das man zum Lieblingswirt getragen hätte. Zudem ist man daheim und in Rufweite der Gattin.  
Falls sie sich beschwert, daß sie nicht gebührend unterhalten wird: Wäre man mit dem Auto irgendwo unterwegs, müßte man auf den Verkehr achten und könnte sich gar nicht auf das Plauscherl konzentrieren. Und ginge man zum Wirt, so wäre sie gar ganz allein.
- Man lernt eine Menge bei dieser Art der Beschäftigung. Damit ist nicht nur gemeint, daß man mit Elektronik umgehen kann, sondern es werden auch die allgemeinen handwerklichen Fähigkeiten stark entwickelt. Zudem ist man oft gefordert, einfache Lösungen für ein momentanes Problem zu suchen, was den Geist schärft und mitunter sogar manche Mitmenschen beeindruckt.  
Pluspunkt: Man kann die Fähigkeiten vielleicht auch im Beruf gut gebrauchen.
- Weil die weltweite Kommunikation, die wir lange Zeit auf unsere Fahne geheftet haben und die eine der Triebfedern war, heute besser, billiger und viel leichter auch für jeden anderen möglich ist, sind manche unserer Funkerkollegen in eine Art Sinnkrise geraten und haben einen Teil der früheren Begeisterung verloren.  
Vielen dieser Funkamateure kann sich in der Bastelstube eine neue Dimension ihres Hobbies auftun.
- Die Ansicht, daß man heutzutage ohnehin alles kaufen kann und somit der Selbstbau keinen Sinn macht, ist nur bedingt richtig. Ein Kauf vermittelt nie das Erfolgserlebnis, das ein erfolgreich abgeschlossenes Eigenbau-Projekt vermittelt.  
Zudem kann man mit den heute zur Verfügung stehenden Mitteln Projekte realisieren, an die früher überhaupt nicht zu denken war. Tatsächlich ist es so, daß der Selbstbau heute viel interessanter ist als früher. Daß man hierfür ein wenig mehr wissen muß, kann nicht als prinzipieller Nachteil ausgelegt werden.

Die Idee, Geräte wieder selber zu bauen, wird außerhalb unserer Republik brav gepflegt, wie ein Blick in amateurfunkspezifische Zeitschriften deutlich beweist. Ich denke da zum Beispiel an den FunkAmateur mit seiner Rubrik „QRP-QTC“.

## Gedanken zum Zeitvertreib

- Das Feld der Beschäftigungsmöglichkeiten ist riesig und wächst ständig weiter. Es findet so gut wie jeder seine Nische:  
Neben den rein handwerklichen Möglichkeiten der Beschäftigung bietet der Computer, den wahrscheinlich die meisten von uns besitzen, exzellente Möglichkeiten für die Berechnung oder Simulation von Schaltungen, für den Entwurf von Platinen, für die Programmierung von Bausteinen und anderes mehr. Für jede der genannten Möglichkeiten könnte man bei entsprechender Vertiefung und Spezialisierung jede Menge Zeit aufwenden.  
Pluspunkt: Der Computer ist nicht mehr Rivale, der uns so manchen Funkerkollegen abtrünnig macht, sondern ein wunderbares Werkzeug, das uns hilft, unsere Ziele zu erreichen. Man denke an den Ausspruch, daß man einen Feind, der nicht zu besiegen ist, zum Freund machen sollte.

Mir ist bewußt, daß wahrscheinlich die Mehrzahl der Funkamateure eine andere Vorstellung von ihrer Freizeitbeschäftigung hat als ich. Ich bin aber trotzdem nicht schlecht gefahren. Seit vielen Jahren, auch schon lange vor Erhalt der Lizenz, waren es der Reihe nach immer 2 oder auch mehr unfertige Projekte, die mir geholfen haben, meine Freizeit auszufüllen. Daß ein Teil davon nie den Zustand der Reife erreicht hat, werte ich nicht als Rückschlag. In den meisten Fällen war mangelndes Wissen der Grund für das Nicht-Gelingen, manchmal auch fehlende Bauteile, Meßgeräte oder Werkzeuge. Immer aber konnte ich zumindest ein wenig daraus lernen und so gesehen waren auch diese Projekte nicht ganz umsonst (und gratis waren sie natürlich auch nicht).

Auch waren und sind nicht alle Projekte direkt mit dem Amateurfunk im Zusammenhang, es sind immer welche dabei, die zur Erweiterung des Geräte- oder Werkzeugparks beitragen. Das Ergebnis einer Arbeit ist ja auch eine Frage der eingesetzten Hilfsmittel und so ist es nicht falsch, auch dort nach ständiger Verbesserung zu streben. Mittlerweile bin ich einigermaßen zufrieden, aber ein paar Wünsche sind auch noch immer offen.

Gegengerechnet habe ich nie, was einerseits das Ganze gekostet hat und was andererseits an teuren auswärtigen Reparaturen gespart wurde. Setzt man aber an, daß man in der Zeit irgendwo unterwegs gewesen wäre, so bin ich sicher mit dem Keller auf der Gewinnerseite.

Und noch ein ganz wesentlicher Punkt: Dort fühle ich mich pudelwohl, kann völlig abschalten und die Arbeit vergessen, die zum Brotverdienen notwendig ist!

Ebenso ist mir bewußt, daß dies kein Patentrezept dafür sein kann, wie man dem Amateurfunk die alten Freunde erhält und noch dazu neue gewinnt. Es soll aber ein möglicher Weg aufgezeigt werden für all diejenigen, die sich vom Amateurfunk viel erwartet haben und jetzt erkennen, daß andere, die nicht für eine Prüfung gebüffelt haben, in mancher Hinsicht fast dasselbe, und das noch dazu leichter zuwege bringen:

Mein Rat ist, nicht aufzugeben, sondern es vielleicht in einer etwas anderen Richtung, nämlich mit dem Eigenbau, zu versuchen. Es sind so viele kluge Köpfe unter uns, daß es an guten Ideen garantiert nicht mangelt. Und daß bei technischen Problemen die Hilfe nicht weit weg ist, ist so gut wie sicher, denn der HAM-Spirit lebt unverändert!

Wenn nun die Ergebnisse unserer Freizeit-Beschäftigung vielleicht auch noch ein wenig zusammengefaßt werden und der Erfahrungsaustausch funktioniert (wofür gerade wir die Spezialisten sein sollten – unter anderem zum Zweck der Kommunikation haben wir die Prüfung abgelegt!), so sehe ich für unser Hobby den vielen Unkenrufen zum Trotz eine rosige Zukunft.

Daß dies eine neue Betrachtungsweise des Amateurfunks wäre, ist beileibe nicht richtig, denn auch unsere Gründerväter haben fleißig selber gebaut. Denen blieb auch nichts anderes übrig, weil es im Laden gar keine auf den Amateurfunk ausgerichteten Produkte gab. Ihre hohe Motivation ist wahrscheinlich das Ergebnis von Eigenbau-Erfolgserlebnis (ha, es funktioniert!!!) und der Freude über die Erfolge gewesen, die sie mit diesen Eigenbau-Produkten dann erzielt haben. Mit ihrer Begeisterung haben sie auch noch so manchen von uns angesteckt!

Und somit habe ich die ganze Zeit nicht nur von meinem Bastelkeller, sondern auch von einer Rückbesinnung auf den Ausgangspunkt unseres Hobbies geredet, der uns in all unserem Wohlstand offensichtlich ein wenig aus den Augen geraten ist.

Vy 73

Helmut, OE5GPL